

# Gordon Bennett-Fliegen

Autor(en): **Wenk, Willy**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

12 Die Werkstatt dampft. — Ledergeruch.  
Ein Seufzer, wie ein unterdrückter Fluch. —  
Da fällt im Schacht der schmalen Gasse  
ein Sonnenstrahl, just auf die blasse  
Gytlame dort am Fensterbrett, — — —  
dieweil sich draußen was vorbeibewegt;  
auf Stöckelschuhen ziertlich schlanke Weine. —  
Dem Schuster fallen ungereimte Reime  
und Dinge ein. — Er schmunzelt leise  
in sich hinein, und denkt sich weise:  
So wie Hans Sachs bin auch ich ein Schuh-  
macher und Poet dazu!

13 Es gibt der Schuster viele  
auf diesem Erdenrund,  
sie tun mit blödem Spiele  
sich allerorten kund. —  
Die ihr mit Stank und Dünsten  
umnebelt uns den Blick,  
ihr Schuster in den Künsten  
und in der Politif:  
Nehmt diesen euch zum Muster,  
und achtet hoch den Mann;  
er ist von allen Schustern  
der einz'ge, der was kann.

14 Derweil er Sohlen geklopft und gefeilt  
Und geträumt, wer sie tragen mag,  
Ist manchem das Glück vorüber geeilt  
Draußen am helllichten Tag!

15 „Zwanzig Jahr sitz ich schon da und hab's nicht  
weit gebracht, immer hieß es: „Schuster bleib bei  
Deinen Leisten.“ Jetzt bleibt mir nur die eine  
Hoffnung, daß es bald Revolution gibt, vielleicht  
werd ich dann Bundespräsident. Der Geert war  
ja nur ein simpler Sattlergell und ich bin doch  
wenigstens Meister!“ —

## Lieber Nebelspalter

Mein Nachbar jam-  
merte heute Morgen, daß  
alle seine Hühner auf die  
Kirschbäume flögen, um  
sich dort göttlich zu tun.

Ich tröstete ihn, indem  
ich ihm auseinandersetzte,  
daß wir wohl dasselbe ma-  
chen würden, wenn die Kir-  
schen nicht zu uns kämen.

Das Schlimmste ist,  
meinte hierauf der Nach-  
bar, daß die Hühner keine  
Eier legen, wenn sie so  
viel Kirschen fressen.

„Auch ich würde ent-  
scheiden das Letztere vor-  
ziehen“, — erwiderte ich  
prompt, womit ich mir  
einen bitterbösen Blick und  
einen eiskalten Abschied  
anzog. Stachelschwein

\*

## Flaggen und Taschentüchlein

Die nationale Fort-  
schrittspartei von LaChaux-  
de-Fonds hat eine Ini-  
tiative in Gang gesetzt,  
wonach instinktiv bei der  
Beflaggung öffent-  
licher Gebäude nur die  
offiziellen Farben Verwen-  
dung finden dürfen und hat rasch die erforder-  
lichen Unterschriften zusammengebracht.

Das ist erfreulich; denn es ist ganz am  
Platz, wenn wir unsre öffentlichen Gebäude  
nicht mit fremden Federn schmücken.

Eine andere Initiative, die von Bern aus  
in Szene gesetzt werden soll, wird freilich nicht  
so leicht zum Ziele gelangen. Diese neueste  
Initiative hat die Absicht, dahin zu wirken,  
daß sämtliche Schweizerbürger, sofern sie in  
der linken Rocktasche ein Taschentüchlein teilweise  
sichtbar tragen, als Farbe für dieses Taschentü-  
chlein die Nationalfarben eines fremden  
Staates wählen. Man glaubt, daß diese  
Initiative noch bei einigen Schweizern auf  
Widerstand stoßen wird. Wenn auch schon,  
vor allem in den größeren Städten, sehr viele

## GORDON BENNETT-FLIEGEN

W. Bent



„Einen Ballon, für die Kleinen, zum Andenken, mein Herr!“ — „Danke. I bringe dá scho  
en Ballon hei, aber dá chaufen-i dá ame-n-angere-n-Drt!“

Schweizer sind, die sich mit einem ganz be-  
sonderen Wohlgefallen mit fremden Staats-  
farben zu schmücken belieben, so wird der Gedanke,  
daß diese echt schweizerische Ragbuckelei allge-  
mein eingeführt werden soll, doch heute noch  
kaum so allgemein befreunden können, daß man  
der Initiative Erfolg versprechen darf. Hin-  
gegen ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß  
wir, wenn unsre jungen Leute in der Nach-  
äffung fremder Gewohnheiten, die sie nicht  
verstehen, im gleichen Maße Fortschritte machen  
wie in den letzten zehn Jahren, in ganz kurzer  
Zeit dafür reif sein werden.

\*

## Marsbeobachtung in 4000 m Nähe

Das außergewöhnlich kalte Wetter der letzten

Wochen braucht uns eigent-  
lich nicht mehr stark zu  
wundern, wenn man be-  
denkt, daß der Mars sich  
in einer außerordentlichen  
Nähe zur Erde befindet.  
Wie der „Bund“ be-  
richtet, befindet sich unser  
Nachbar in 4000 m Nähe  
und soll vom Pik von Te-  
neriffa aus, welcher sich  
auf 3710 Meter über  
das Meeresniveau erhebt,  
beobachtet werden. Wenn  
es nun auch nicht gelingen  
wird, eine Leiter über die  
fehlenden 290 Meter hin-  
wegzulegen, so ist doch an-  
zunehmen, daß unsere Flie-  
ger die kleine Distanz be-  
quem überbrücken können  
und uns ein paar Mars-  
einwohner, sowie kinema-  
tographische Aufnahmen  
der dortigen Landschaft be-  
schaffen werden. ae.

\*

## Es gab einmal

Es gab einmal Mini-  
ster, die hatten alle Jahre  
nur eine Konferenz. Sie  
hielten keine große Reden,  
aber doch wenn die Konfe-  
renz vorbei war, wußte

man, sie hatten einen Entschluß gefaßt, der ge-  
halten wurde. Ihre Reden waren nie lang, alles  
faßten sie kurz, aber das Kurze hatte einen Sinn.  
Das Volk kannte diese Männer, hatte Vertrauen  
zu ihnen, denn sie sprachen für das Wohl des  
Volkes, nicht für sein Verderben. Es gab einmal  
Minister.

\*

## PREISABBAU!

### Großer Preisabschlag auf Pässe

Schweizer Pässe für das Ausland kosten statt  
Fr. 7.— (im Vorjahre) jetzt nur noch Fr. 13.—!  
Das reisende Publikum wird eingeladen, von  
dieser Vergünstigung recht ausgiebigen Gebrauch zu  
machen. Die Direktion.

Zürich, im Juli 1922.